

Schwerter Rundschau

WESTFÄLISCHE RUNDschau



Begeisterte mit einer fabelhaften Schlager-Revue: Chor Clamott' im Giebelsaal.

(WR-Bild: Schwerte/p.)

Chor Clamott' mit Nostalgie und Charme

Schwerte. (kfm) Voll besetzt war am Samstagabend der Giebelsaal bei der fabelhaften Schlager-Revue des Chores Clamott' „Musik kann wie ein Traum sein“.

Unter der überragenden neuen Leitung von Dagmar Scholz, die auch für die überaus gelungenen Arrangements verantwortlich war, wirkten die exzellenten Begleiter Ute Perlick-Doby (Akkordeon), Hubert Poggel (Kontrabass/E-Bass) sowie Daniel Weiß am Schlagzeug mit. Der im Panoptikum spielende erste Teil mit Melodien der 20er bis 40er Jahre, in dem der Chor im tollem Outfit mit Strohhut, Bublikopf und Federboa agierte,

elektrisierte sofort mit dem legendären Hit „Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln“. In Franz Grothes „Ich tanze mit Dir in den Himmel hinein“, imponierte der exakte Wechselgesang zwischen Frauen- und Männerstimmen. Stürmisch gefeiert wurden anschließend die unvergessenen Zahra Leander Welterfolge „Der Wind hat mir ein Lied erzählt“, das rasante „Er heißt Waldemar“ sowie die beiden Theo Mackeben Hits „Nur nicht aus Liebe weinen“ und das temperamentvolle „Eine Frau wird erst schön durch die Liebe“. Gefühlvoll imponierte der Evergreen „True Love“ aus High Society“, während das umwerfend

in verschiedenen Rhythmen servierte „Man müsste Klavier spielen können“, die Frauen des Chores elektrisierte. Romantik pur gab es dann mit dem Titel „As time goes by“ aus dem Filmklassiker „Casablanca“, während im „Kriminal Tango“ dunkle Gestalten und rote Laternen als Höhepunkt begeisterten.

Nach der Pause kamen dann - in entsprechender Aufmachung, die 50er bis 70er Jahre zum Zuge. Nach dem rhythmisch-flotten „Sag mir quando“, war der absolut unsterbliche „Mond von Wanne-Eickel“ mit der Liebe am Kanal brillanter Höhepunkt. Henry Mancinis „Moon River“ wurde ebenso verdient gefeiert wie das mit-

reißend gestaltete „So ein Mann“. Ganz exzellent gelungen war auch der „Bossa Nova“ und der rassige „Daddy Cool“. Voller romantischer Harmonie und fabelhafter Geschlossenheit beeindruckte auch das beliebte „Thank you for the music“, bevor mit dem tollen Pink Panther-Knüller „Wer hat an der Uhr gedreht“ ein stürmisch gefeierter musikalischer Abend zu Ende ging. Die Zugabe begeisterte dann mit Dagmar Scholz brillanter Komposition „Musik kann wie ein Traum sein“. Wer die tolle Truppe bisher noch nicht hören und sehen konnte, hat noch am 12. und 13. Februar ab 20 Uhr im Giebelsaal Gelegenheit dazu.